

## **A3** Lebenswerte öffentliche Räume in Dörfern und Städten schaffen

Antragsteller\*in: Dr. Markus Büchler

### Antragstext

#### 1 **Öffentlicher Raum: Das Wohnzimmer der Gesellschaft**

2 Der öffentliche Raum hat in Städten genauso wie in Dörfern mannigfaltige  
3 Funktionen. Vom Dorfanger bis zum Stadtplatz, von der Gasse bis zur Promenade  
4 dient er seit Jahrhunderten der Kommunikation, der Begegnung, dem Austausch, der  
5 Vernetzung, dem Handel, dem Verweilen, dem Spielen, als zweites Wohnzimmer im  
6 Freien. Öffentlicher Raum ist offen und inklusiv, und damit für alle da:  
7 besonders auch für Seniorinnen und Senioren, Kinder, Menschen mit Behinderungen.  
8 Und öffentlicher Raum ist Ort des politischen Diskurses: Wahlkämpfe,  
9 Demonstrationen, Kundgebungen und Revolutionen finden im öffentlichen Raum  
10 statt.

11 In vielen Urlaubsorten genießen und lieben wir die soziale und ästhetische  
12 Funktion des öffentlichen Raumes auch heute – ob Nizza oder Prag, ob  
13 andalusisches Bergdorf oder Uferpromenade – der öffentliche Raum ist das  
14 Wohnzimmer einer Gesellschaft, ein wesentlicher Bestandteil der räumlichen und  
15 sozialen Siedlungsstruktur. Er verleiht einem Ort seinen individuellen  
16 Charakter, bietet einer Gemeinschaft Identifikation und Platz für Interaktion.  
17 Er ist ein Ort mit hoher sozialer und politischer Bedeutung als Ort für  
18 Zusammenhalt, Teilhabe, Diskurs und Inklusion.

19 Damit wir auch vor unserer Haustüre Lebensqualität genießen können, was wir im  
20 Urlaub schätzen, wollen wir Grüne den öffentlichen Raum ins Blickfeld der  
21 Politik rücken, Chancen und Potenziale zum Wohle des Einzelnen und der  
22 Gemeinschaft erschließen.

#### 23 **Den öffentlichen Raum zurückerobern: Mehr Lebensqualität vor der eigenen Haustür**

24 Leider ist der öffentliche Raum in Bayern nur selten ein Anziehungspunkt.  
25 Während Discounter am Orts- oder Stadtrand sprießen, verödet vielerorts das  
26 lokale Gewerbe in Orts- und Stadtteilzentren, das Wirtshaus, die Apotheke oder  
27 die Arztpraxis schließt, Kontakte zwischen Nachbarn nehmen ab. Vor der Haustüre  
28 dominiert die Asphalt-Wüste mit öden Parkplätzen und lauten Fahrbahnen. Hier  
29 will niemand hin. Wenig mobile Menschen ziehen sich zurück und sind auf  
30 autofahrende Hilfe angewiesen. Der Rest fährt immer weitere Wege für Versorgung,  
31 Arbeit und Erholung: In der Stadt genauso wie auf dem Land.

32 Wo öffentlicher Raum attraktiv gestaltet ist, ist er oftmals privatisiert und an  
33 Konsum gebunden. In Einkaufszentren aber auch an vielen Dorfplätzen oder  
34 Fußgängerzonen kann nur gemütlich sitzen, wer sich in einer Gaststätte  
35 niederlässt, konsumiert und Geld ausgibt. Wer kein Geld ausgeben kann oder will,  
36 findet keinen Platz. Wir Grüne wollen öffentliche Räume, die inkludieren,  
37 Menschen zusammenführen und der Allgemeinheit ohne Konsumpflicht dienen.

38 Wir Grüne wollen die traditionellen Funktionen des öffentlichen Raumes wieder in  
39 den Vordergrund rücken. Wir wollen den öffentlichen Raum für die Gesellschaft  
40 zurückerobern und mehr Lebensqualität vor der eigenen Haustüre schaffen!

41 Immer mehr Menschen wünschen sich bessere Luft, weniger Lärm, mehr Sicherheit  
42 und mehr Lebensqualität in ihrem Ort. Ebenso werden Maßnahmen gegen das  
43 Auseinanderdriften der Gesellschaft, Vereinzelung, Anonymisierung,  
44 Radikalisierung, Ausgrenzung gesucht, für eine umfassendere Daseinsvorsorge mehr  
45 Gemeinschaft und Solidarität.

46 Dies zeigen kreative Aktionen und Diskurse im In- und Ausland:

- 47 • In Stadt und Land ringen Menschen um mehr Platz für den Fuß- und  
48 Radverkehr, für Alternativen zur Dominanz des motorisierten Verkehrs auf  
49 der Straße und eine gerechtere Raumaufteilung.
- 50 • Vielerorts schaffen Genossenschaften die Wiedereröffnung eines Dorfladens,  
51 der nicht nur der Nahversorgung für jung und alt dient sondern die  
52 zentrale Stelle für Kommunikation und Austausch bildet.
- 53 • Weltweit betreiben Menschen mit „Urban Gardening“ Gemeinschaftsgärten auf  
54 städtischen oder dörflichen Freiflächen, um Menschen jedweder Herkunft,  
55 Alter und gesellschaftlicher Stellung zusammenzubringen, miteinander  
56 Lebensmittel zu erzeugen, Gemeinschaft zu erleben und gleichzeitig den  
57 öffentlichen Raum mit Vielfalt und neuem Grün zu beleben.
- 58 • Wie lebenswert und inklusiv Dörfer sein können, zeigen Straßen- und  
59 Dorffeste, die die Dorfgemeinschaft zum Feiern zusammenbringen, oftmals  
60 auf dem zentralen, dann für den motorisierten Verkehr gesperrten Platz.  
61 Städte begeistern mit Großveranstaltungen wie dem Streetlife-Festival in  
62 München, das zweimal im Jahr Hauptstraßen zu Flaniermeilen mit Musik und  
63 Kultur verwandelt.
- 64 • Am jährlich wiederkehrenden Parking Day werden Parkplätze für einen Tag in  
65 grüne Wohlfühl-Oasen inmitten des Straßenraums umgestaltet. Vereine  
66 organisieren Wanderbaumalleen, die die Vorzüge einer Stadtbegrünung für  
67 Mensch, Natur und Mikroklima visualisieren.
- 68 • International beschäftigen sich Wissenschaftler\*innen, Planer\*innen und  
69 Aktivist\*innen nach dem Leitsatz „Reclaim your city“ mit der Frage, wie  
70 der öffentliche Raum („public space“) wieder um soziale und ökologische  
71 Funktionen angereichert werden kann, um so unsere Lebensqualität in Dorf  
72 und Stadt zu verbessern.
- 73 • Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien und viele andere Länder  
74 verwandeln Straßen und Plätze in kleinen Orten aber auch in Großstädten in  
75 „Begegnungszonen“ (Shared Space). Fahrbahnen werden entfernt, der  
76 öffentliche Raum zum Wohnzimmer im Freien umgestaltet. Autos, Fahrräder  
77 und Fußgänger\*innen bewegen sich gleichberechtigt. Damit werden  
78 vielfältige städtebauliche, sondern auch soziale (Kommunikation,  
79 Sicherheit, Wiederbelebung) und wirtschaftliche Ziele (Erhaltung  
80 mittelständischer Betriebe und Gastronomie, Tourismusförderung) erreicht.

81 Attraktive Ortszentren mit hoher Aufenthaltsqualität und reichhaltigem  
82 Gewerbeangebot als Treffpunkt und Zielort für die tägliche Nahversorgung  
83 vermeiden Verkehr und lassen uns dem Leitbild „Stadt der kurzen Wege“ wieder  
84 näherkommen.

85 Menschen halten sich gerne an lebendigen, belebten Orten auf, die als Räume gut  
86 einsehbar sind und viele Nutzungsmöglichkeiten bieten. Gut gestaltete Räume  
87 lassen das gesellschaftliche Leben erst entstehen und machen soziale  
88 Kommunikation möglich.

89 Die Stadtplanung der Zukunft entwickelt sich weg von der Zerteilung für  
90 verschiedene Verkehrs- und Nutzungsarten, sondern setzt auf einen Mix. Eine  
91 Aufhebung der Fahrbahnen und der klaren Vorfahrtsregelungen führt zu mehr  
92 Rücksichtnahme und mehr Miteinander aller Verkehrsteilnehmer\*innen, z.B. beim  
93 Konzept der Begegnungszone. Der öffentliche Raum wird ein sozialer und  
94 gesellschaftlicher Raum, wenn er gut erreichbar, d.h. an den ÖPNV angebunden,  
95 gut zugänglich und barrierefrei ist, wenn er eine hohe Aufenthaltsqualität mit  
96 Grün und Wasser bietet, wenn die Sitzmöglichkeiten einladend sind, wenn es viele  
97 Nutzungsmöglichkeiten gibt – von Spielplätzen, Veranstaltungsflächen,  
98 Sportplätzen und Fitnessanlagen bis hin zu Marktständen, lokalem Gewerbe und  
99 Gastronomie. Weitere Elemente sind Kunst und Möblierung des öffentlichen Raums,  
100 z.B. mit Freiluftausstellungen. Alles zusammen lädt ein zu Beisammensein,  
101 Austausch und fördert den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

102 Angesichts der fortschreitenden Erdüberhitzung werden wir mit immer heißeren  
103 Sommern konfrontiert. Das lokale Mikroklima ist stark von Architektur und der  
104 Gestaltung des öffentlichen Raums abhängig. Nicht nur in den Städten sondern  
105 auch auf dem Land und in vielen Gewerbegebieten. Um auch in heißen Sommermonaten  
106 allen Menschen einen angenehmen Aufenthalt im Freien zu ermöglichen und lokale  
107 Extremtemperaturen zu vermeiden, wollen wir mehr Fassadenbegrünung,  
108 Ortsdurchgrünung, Schatten spendende Bäume und Wasser im öffentlichen Raum.  
109 Mustergültig hat die Stadt Wien im Rahmen ihrer Kampagne „Komm raus“ Kühlbögen  
110 installiert, die Wasserdampf versprühen um Menschen trotz sommerlicher  
111 Überhitzung mit Spaß für Jung und Alt in den öffentlichen Raum zu locken. Ein  
112 interessanter Ansatz, den öffentlichen Raum attraktiver zu gestalten, den wir  
113 auch in bayerischen Städten realisieren wollen. Ferner können zugängliche und  
114 nutzbare Bach-, Fluss- und Seeufer sowie Parkanlagen innerörtlich hohe  
115 Aufenthaltsqualität schaffen.

116 Nicht nur hochpreisige Dorf- und Stadtzentren wollen wir ertüchtigen, sondern  
117 auch dezentral das Wohnumfeld in unseren Siedlungsgebieten verbessern und  
118 Aufenthalt ohne Konsumpflicht ermöglichen. Das beugt der Gentrifizierung vor und  
119 nützt allen Menschen. Öffentlicher Raum ist für alle da. Nur eine gute soziale  
120 Mischung in der Stadt gewährleistet eine bunte, gerechte, stabile und friedliche  
121 Stadtgesellschaft.

122 Wo Menschen den öffentlichen Raum beleben, steigt das subjektive  
123 Sicherheitsgefühl. Dabei spielt auch die Raumgestaltung eine besonders große  
124 Rolle. Kluge Stadt- und Dorfgestaltung arbeitet deswegen mit viel Licht und  
125 Sichtachsen, WLAN-Angebot, Kunst und hochwertiger Gestaltung sowie zum  
126 Aufenthalt einladender Möblierung von Sitz- und Spielgeräten über Trinkbrunnen  
127 und Toiletten bis zu Bücherschrank oder Freiluftausstellung .

128 Wo Menschen sich gerne und sicher in schön gestalteter Umgebung aufhalten, frei  
129 von Verkehrslärm, halten sich auch Geschäfte, Arbeitsplätze, Wirtschaftskraft.

130 Das hemmt die Abwanderung aus ländlichen Räumen in die Städte und den Wegzug aus  
131 Stadtzentren ins Umland und vermeidet lange Pendelwege. Anstatt unsere Orte am  
132 Rand mit der Ausweisung von Einzelhandelsflächen ausfransen zu lassen und dem  
133 Flächenfraß Vorschub zu leisten, können wir sie viel besser nach innen stärken  
134 und von Fluchtpunkten zu Anziehungspunkten umwandeln. Das unterstützt das  
135 Bestreben, Schulen, Arztpraxen, Apotheken, Wirtshäuser, Dorfläden, Büchereien  
136 und weitere Infrastruktur im Ort bzw. im Stadtteilzentrum zu halten.

137 Öffentlicher Raum ist nicht nur im Freien! Ein gutes Angebot öffentlich  
138 zugänglicher und für die Gesellschaft nutzbarer Räume in Gebäuden ist ebenso  
139 wichtig. Sowohl der Nebenraum im Dorfgasthaus als auch der beheizte Warteraum im  
140 Bahnhof oder die Gemeindebücherei unterstützen die Gemeinschaft vor Ort, dienen  
141 den Austausch der Menschen und bieten Mehrwert für die Lebensqualität.

142 Auch Denkmäler spielen eine wichtige Rolle. Gezielte Förderprogramme können  
143 dafür sorgen, dass historische Bausubstanz nicht nur erhalten wird, sondern in  
144 Form von Begegnungsstätten oder kulturellen Einrichtungen einer sozialen Nutzung  
145 zugeführt wird. So vermeiden wir Leerstand und gleichzeitig bewahren damit  
146 gleichzeitig Schönheit und Charakter unserer Ortskerne.

147 In Orts- oder Stadtteilzentren, die für die Menschen geplant sind, können sich  
148 auch Kinder und Menschen mit Behinderungen sicher und selbständig bewegen, dort  
149 können sich Seniorinnen und Senioren lange selbstbestimmt versorgen und am  
150 gesellschaftlichen Leben teilhaben. Selbstverständlich müssen solche  
151 öffentlichen Räume barrierefrei ausgestaltet sein. Gut gestalteter öffentlicher  
152 Raum bietet auch für Jugendliche Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten.

153 Nicht zuletzt führen lebenswerte öffentliche Räume Menschen jedweder Herkunft,  
154 Geschlecht, sozialer Schicht und Alter zueinander und stiften Raum für  
155 Kommunikation, Austausch, Teilhabe und Zusammenhalt der Gesellschaft. Die  
156 Kommunikation der Menschen ist das Lebenselixier für Demokratie und friedliches  
157 Zusammenleben.

### 158 **Der Freistaat ist gefordert: Öffentliche Räume wieder lebenswert machen!**

159 Um das zu erreichen, ist es wichtig, dass sich die Politik der Entwicklung des  
160 öffentlichen Raums annimmt. Kommunen spielen dabei eine zentrale Rolle. Viele  
161 Gemeinden und Städte haben die Potenziale erkannt und wegweisende Projekte auf  
162 den Weg gebracht. Andere wünschen sich mehr Unterstützung in diesem komplexen  
163 Thema mit Schnittmengen zwischen Verkehrspolitik, Bau bezahlbarer Wohnungen,  
164 Förderung mittelständischen Gewerbes und lokaler Wirtschaftskraft,  
165 Tourismusförderung und Siedlungsentwicklung.

166 Wir Grüne wollen, dass der Freistaat eine zentrale Rolle als Vordenker und Motor  
167 bei der Verbesserung der Lebensqualität vor Ort in den Kommunen einnimmt.  
168 Bedeutung und Handlungsmöglichkeiten für den öffentlichen Raum müssen  
169 überregional gedacht, entwickelt und beispielhaft ausprobiert werden. Wir wollen  
170 den Kommunen Unterstützung vom Freistaat anbieten.

- 171 • Landes- und Regionalplanung werden auf die Stärkung die Aufwertung des  
172 öffentlichen Raumes der Städte und Gemeinden ausgerichtet.
- 173 • Die bayerische Städtebauförderung erhält ein Sonderprogramm zur  
174 Entwicklung des Öffentlichen Raums in Städten und Gemeinden von 5  
175 Millionen Euro pro Jahr, die beim Straßenbau einzusparen sind.

- 176 • Das bayerische Dorferneuerungsprogramm wird auf die gemeinschaftsfördernde  
177 Funktion des öffentlichen Raumes fokussiert.
  
- 178 • Bayern nutzt seinen Einfluss auf Bundesebene, um das Bundesprogramm  
179 „Soziale Stadt“ dauerhaft zu sichern und aufzustocken.
  
- 180 • Der Freistaat startet ein Programm zur Orts- und Gebäudebegrünung, um das  
181 Mikroklima im öffentlichen Raum auch angesichts zunehmender Überhitzung im  
182 Sommer zu verbessern, die biologische Vielfalt im Ort im Siedlungsbereich  
183 zu erhöhen und ganzjährig das Ortsbild aufzuwerten.
  
- 184 • Urban Gardening wird vom Freistaat als sozial und ökologisch förderliche  
185 Maßnahme unterstützt und beworben. Ein Förderprogramm in Höhe von 1  
186 Million Euro hilft Initiativen beim Start ihrer Projekte.
  
- 187 • Der Freistaat entwickelt eine Kampagne zu Bedeutung und Chancen des  
188 „Öffentlichen Raums“ für die Gesellschaft. Die Kampagne sensibilisiert für  
189 das Thema und trägt es in Medien und Öffentlichkeit. Dazu organisieren die  
190 zuständigen Ministerien Veranstaltungen und Kongresse sowie Fortbildung  
191 für Ämter und Behörden unter Einbeziehung von Zivilgesellschaft,  
192 Kommunalpolitik, Kammern und Kommunalverbänden. Im Zuge der Kampagne  
193 werden Best-Practice-Beispiele im In- und Ausland gesammelt und in  
194 Kommunen und Öffentlichkeit präsentiert und zur Nachahmung empfohlen.
  
- 195 • Der Freistaat beteiligt sich aktiv an der angedachten Internationalen  
196 Bauausstellung IBA in Bayern und bringt die Entwicklung des öffentlichen  
197 Raumes in den Diskurs ein.
  
- 198 • An geeigneten eigenen Liegenschaften gestaltet der Freistaat mustergültige  
199 Beispiele für eine qualitätvolle Neugestaltung öffentlicher Räume.  
200 Insbesondere die Schlösser- und Seenverwaltung verwaltet Liegenschaften,  
201 die zusammen mit angrenzenden Flächen der Kommunen, Impulse für neue  
202 dörfliche bzw. urbane Räume stiften können.
  
- 203 • Durch aktive Vermittlung und Verhandlung unterstützt der Freistaat seine  
204 Kommunen, leerstehende Bahnhofsgebäude für eine öffentliche Nutzung mit  
205 Bewirtung, Toiletten, Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien und im Gebäude,  
206 im Winter beheizt, zurückzugewinnen.
  
- 207 • Der Freistaat fördert die Sanierung und Umnutzung von Denkmälern für  
208 soziale Zwecke und zur Belebung der Ortskerne.
  
- 209 • Der Freistaat fördert öffentliche Kunstprojekte, die Kreativität und  
210 Interaktion im öffentlichen Raum unterstützen.
  
- 211 • Auf Bundesebene setzt sich der Freistaat dafür ein, dass den bewährten  
212 ausländischen Beispielen folgend das Konzept „Begegnungszone“ in die  
213 Straßenverkehrsordnung aufgenommen wird.
  
- 214 • Der Freistaat räumt Kommunen eine grundlegende Mitsprache bei der  
215 Gestaltung und Nutzung von ortsquerenden Staats- und Bundesstraßen ein.  
216 Anstatt des bisherigen Primats der maximalen Verkehrsleistung sollen  
217 Aspekte der Anwohnerfreundlichkeit und Ortsverträglichkeit eine Rolle  
218 spielen und z.B. in Durchfahrtsbeschränkungen, niedrigeren

219 Maximalgeschwindigkeiten, Querungshilfen, nächtlichen Lärmreduzierungen  
220 münden.

221 • Der Freistaat schafft für Kommunen Möglichkeiten der  
222 Parkraumbewirtschaftung um Parken höher zu bepreisen und damit Flächen für  
223 öffentliche Nutzung zurückgewonnen werden können.

224 • Bayern nimmt das Ziel der Barrierefreiheit ernst und setzt sie in  
225 konkreten, zeitnahen Schritten um.

226 Bayerns ist einzigartig. Die herausragende Architektur der Städte und der  
227 ländliche Charme der Dörfer sind Teil des besonderen Lebensgefühls. Wir GRÜNE  
228 wollen unsere Städte und Dörfer noch lebens- und liebenswürdiger machen. Mit  
229 öffentlichen Räumen, in denen Menschen sich wohlfühlen und zusammenkommen,  
230 werden wir Zusammenhalt und Teilhabe, das Miteinander und die Demokratie in  
231 Bayern stärken.